

Nonverbale Kommunikation – ein Raum für Missverständnisse bei interkulturellen Begegnungen

التواصل غير اللفظي - فضاء سوء تفاهم في لقاءات متعددة الثقافات

Nonverbal communication - a space for misunderstandings in intercultural encounters

Soumia BARBARA ^{1*} سمية بربرة Kamal EL KORSO ² كمال القرصو

¹Fakultät für Fremdsprachen, Universität Oran 2 Algerien
barbara.soumia@univ-oran2.dz

²Fakultät für Fremdsprachen, Universität Oran 2 Algerien
el_korso@yahoo.com

DOI: 10.46314/1704-021-001-021

Eingangsdatum: 05/06/2021

Annahmedatum: 16/06/2021

Veröffentlichungsdatum: 20/07/2021

Zusammenfassung:

Der vorliegende Artikel beschäftigt sich mit der Wichtigkeit der nonverbalen Kommunikation und zeigt dabei auf, wie nonverbale Missverständnisse in der interkulturellen Kommunikation zustande kommen. Ziel ist es, in den verschiedenen Bereichen der nonverbalen Kommunikation Ursachen für diese Missverständnisse anhand von Beispielen zu erkennen und ein neues Bewusstsein für interkulturelle Kompetenz zu entwickeln.

Schlüsselwörter: Interkulturell ; Kommunikation ; Kompetenz ; Missverständnis ; Nonverbal.

ملخص:

تناول هذه الورقة البحثية أهمية التواصل غير اللفظي وتوضح كيف يحدث سوء الفهم غير اللفظي في التواصل بين الثقافات. إن الهدف من ذلك، هو التعرف - من خلال أمثلة - على أسباب سوء الفهم هذا في مختلف مجالات الاتصال غير اللفظي وتطوير وعي جديد للكفاءة بين الثقافات. الكلمات المفتاحية: متعدد الثقافات: اتصالات: مهارة: سوء فهم: غير لفظي.

***Korrespondierender Autor:** Soumia BARBARA, barbara.soumia@univ-oran2.dz

Abstract:

This article treats the importance of nonverbal communication and shows how nonverbal misunderstandings come about in intercultural communication. The aim is to identify the causes of these misunderstandings in the different sectors of nonverbal communication using examples and to develop a new awareness of intercultural competence.

Keywords: Communication; Competence; Intercultural; Misunderstanding; Nonverbal.

1. Einleitung

Die nonverbale Kommunikation ist ein wichtiger Bestandteil der interkulturellen Kommunikation und bietet viel Raum für Fehlinterpretationen und Missverständnisse, die auf kulturellen Differenzen beruhen.

Die zwischenmenschliche Verständigung aller Kulturen ist durch die nonverbale Kommunikation geprägt. Die Besonderheit an nonverbalen Zeichen ist, dass sie oft für sich allein stehen und häufig unbewusst und spontan übermittelt werden. Von Kultur zur Kultur kann aber ein und dieselbe Geste eine völlig andere Bedeutung haben.

Die vorliegende Untersuchung konzentriert sich auf Missverständnisse in der nonverbalen interkulturellen Kommunikation und deren Zustandekommen. Dabei lautet die zentrale Frage: Welche möglichen nonverbalen Missverständnisse können bei interkulturellen Begegnungen auftreten?

Im dem Artikel werden die nonverbal-nonvokale Kommunikation mit den Kanälen Mimik, Gestik, Taktilität und interpersonaler Raum, und die nonverbal-vokale Kommunikation mit den Kanälen Lautstärke, Sprecherwechsel, Schweigen und Gesprächspausen, Lächeln, Lachen und Weinen näher untersucht, um zu illustrieren, wie schnell Missverständnisse zustande kommen können.

2. Nonverbale nonvokale Kommunikation:**2.1 Mimik**

An der Mimik einer Person kann man Gefühle erkennen und ablesen. Aus diesem Grund versuchen beispielsweise Poker-Spieler einen möglichst starren Gesichtsausdruck aufzusetzen, um ihre Gefühle nicht preiszugeben.

Auch Wissenschaftler untersuchen die Mimik von Menschen intensiv, um herauszufinden, wie sich beispielsweise Lügen in der Mimik äußern; dabei werden auch kleinste Muskelzuckungen im Gesicht berücksichtigt. (vgl. Lohrmann und Kiefer, 2021)

Gesichtsausdrücke variieren in den verschiedenen Kulturen der Welt. In einem ganz konkreten Experiment einer US-amerikanischen Psychologin wurde einer Gruppe von Probanden aus den USA und einer anderen Gruppe eines Bergvolkes aus Namibia eine Mischung von Gesichtsausdrücken präsentiert, die in fünf unterschiedliche Stapel sortiert und benannt werden sollten.

Die US-Amerikaner konnten die Bilder schnell in Kategorien, wie Lächeln, neutral oder ängstlich einteilen, wohingegen das der Gruppe aus Namibia große Schwierigkeiten bereitete.

Die Bewertungen der namibischen Studienteilnehmer zeigen ganz klar, dass die Gesichtsausdrücke nicht auf der ganzen Welt dasselbe bedeuten müssen. Der Gesichtsausdruck allein gibt dem Gegenüber zu wenige Informationen über den mentalen Status des anderen. Erst in Kombination mit der Körpersprache wird genauer ersichtlich, was ein bestimmter Gesichtsausdruck wirklich bedeutet; es ist also immer der gesamte Kontext zu berücksichtigen. (vgl. Negovec, 2015)

Zwar sind sich Forscher einig, dass es eine Reihe von Gesichtsausdrücken gibt, die die sechs grundlegendsten Emotionen ausdrücken, zu denen Wut, Trauer, Freude, Überraschung, Ekel und Angst gehören, und dass diese weltweit unabhängig des eigenen kulturellen Hintergrundes verstanden werden (vgl. Stepin, 2017), jedoch behaupten andere Forscher, dass verschiedene Formen von Emotionen nicht deutlich voneinander abgrenzbar sind und fließend ineinander übergehen. (vgl. Negovec, 2015) Ihrer Meinung nach erschweren kulturelle Unterschiede das Erkennen des Gemütszustandes zusätzlich, weil Emotionen unterschiedlich ausgedrückt werden. In Thailand zum Beispiel werden Gefühle nicht offen gezeigt oder ausgedrückt, sondern man lächelt sogar dann, wenn man ärgerlich ist. (vgl. Ruffert, 2003)

Da das alleinige Betrachten des Gesichts somit insbesondere bei interkulturellen Begegnungen zu Fehlinterpretationen führen kann, ist es wichtig, die gesamte Körpersprache mit einzubeziehen. (vgl. Negovec, 2015)

2.1.1 Blickverhalten

Eines der wichtigsten Signale der Gesichtsmimik ist wohl der Blickkontakt.

Jemandem in die Augen zu schauen zeigt Interesse an der entsprechenden Person. Wird man angeschaut, fühlt man sich beobachtet; ein Blick kann Interesse und Freundlichkeit ausdrücken oder auch bedrohlich sein. Meidet die andere Person den Blickkontakt, so zeugt das von Desinteresse, Gleichgültigkeit oder auch Scham.

Zu langes Anstarren (ab etwa 5 Sekunden) oder zu intensiver und fixierender Blickkontakt ist in westlichen Kulturen ebenfalls unerwünscht und wird schnell als aufdringlich und aggressiv empfunden. (vgl. Scheuermann, 2015)

Dieses allgemeine Blickverhalten gilt aber beispielsweise im arabischen Raum nur bei Kommunikationen unter gleichgeschlechtlichen Partnern. Sind die Kommunikationspartner hier jedoch unterschiedlichen Geschlechts, wird der Blickkontakt eher vermieden. (vgl. Anonym, 12. April 2019)

Spricht ein Mann im arabischen Raum direkt mit einer Frau, wird die Frau ihren Blick senken und seinen Blicken ausweichen. Intensiver Blickkontakt wird in einer solchen Situation als aufdringlich und unhöflich empfunden. Dagegen ist das Vermeiden des Blickkontakts bei solchen Gesprächen ein Ausdruck von Höflichkeit und Respekt.

Häufigkeit, Dauer und Intensität von Blickkontakten variieren jedoch auch allgemein in den verschiedenen Kulturen. Im Umgang mit Asiaten wie den Japanern sollte man beispielsweise vermeiden, dem Gegenüber direkt in die Augen zu sehen, sondern sie nur kurz anschauen und den Blick dann senken, da dies sonst als unfreundlich und unhöflich gilt. (vgl. Anonym, 12. April 2019)

Nach einer Studie, bei der die Dauer des direkten Augenkontakts während eines zehnmündigen Gesprächs untersucht wurde, war die Dauer des direkten Blickkontakts bei Japanern nur 1,3 Minuten. In der gleichen Zeit findet bei US-Amerikanern 3,3 Minuten Blickkontakt statt und bei Brasilianern sogar 5,3 Minuten. (vgl. Schugk, 2014)

Der Blickkontakt ist der wichtigste Bereich der Mimik zu Beginn oder während einer Kommunikation. Aufgrund immenser kultureller Unterschiede in diesem Bereich kann es hier zu großen und entscheidenden Missverständnissen kommen.

2.2 *Gestik*

Gestik ist die Gesamtheit aller Gesten, die der zwischenmenschlichen Kommunikation dienen. Bewegungen der Arme, Hände oder des Kopfes können die sprachliche Mitteilung ergänzen oder ersetzen. Sie unterscheiden sich von Kultur zu Kultur. Manche Gesten gibt es nur in bestimmten Kulturen, während andere in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Bedeutung haben.

Darüber hinaus gibt es große Unterschiede, wie zahlreiche Gesten benutzt werden. Während in manchen Ländern Gesten unabdingbar für die Kommunikation sind, werden sie in anderen Ländern eher sparsam benutzt.

Collett hat dazu die Kommunikation verschiedener europäischer Völker untersucht und sie gemäß ihrer Gestikulierung in drei Gruppen eingeteilt: (vgl. Collett, 1994)

- Als wenig oder nicht gestikulierende Völker bezeichnet Collett die nordischen Völker wie Schweden, Finnen, Norweger und Dänen. Er nennt sie „gebärdensprachliche Analphabeten“.
- Als mäßig gestikulierende Völker klassifiziert er Völker wie die Briten, die Deutschen, die Holländer, die Belgier und die Russen. Sie gestikulieren hauptsächlich dann, wenn sie aufgeregt sind, wenn eine räumliche Distanz es erfordert oder um andere zu beleidigen und einzuschüchtern.
- Als am häufigsten gestikulierende Völker bezeichnet Collett die mediterranen Völker, bei deren Kommunikation Gesten keine Seltenheit sind. Im Gegenteil sind Hände und Arme während der Kommunikation ständig in Bewegung und unterstreichen so die verbale Kommunikation und selbst ohne verbal zu kommunizieren, sind hier Hände und Arme ständig in Bewegung.

Betrachtet man die Gesten in verschiedenen Ländern, so kann man feststellen, dass dieselbe Geste in verschiedenen Kulturen die gleiche, aber auch eine unterschiedliche Bedeutung haben kann.

Das Ringzeichen hat beispielsweise in verschiedenen Kulturen andere Bedeutungen. Während es in Europa und Nordamerika „alles okay“ bedeutet, ist es in Japan ein Synonym für Geld und in anderen Ländern wie in Deutschland, Russland Spanien oder der Türkei kann es eine obszöne Beleidigung sein. In Frankreich und Tunesien bzw. im Maghreb wiederum kann es bedeuten „du bist wertlos“ oder „du bist Null“, was zeigt, wie unterschiedlich eine einzige Geste verstanden werden kann und zu welchen Missverständnissen sie somit führen kann. (vgl. Pease, 2004) Somit sind kulturelle Unterschiede der Hauptgrund für Missverständnisse, Spannungen und Irritationen in der nonverbalen interkulturellen Kommunikation, vor allem weil man sich häufig nicht bewusst ist, dass eine nonverbale Nachricht missverstanden wurde.

2. 2. 1 Nicken und Kopfschütteln

Einige Gesten nonverbaler Zustimmung und Ablehnung sind universell auf der Welt verbreitet. geht, wie beispielsweise das Kopfnicken, das Zustimmung ausdrückt oder das Kopfschütteln, das Ablehnung zeigt. Auch dabei gibt es jedoch einige kulturelle Ausnahmen:

In Indien und Pakistan wiegt man den Kopf hin und her, wenn man einer Sache zustimmt, während man in Äthiopien den Kopf zum gleichen Zweck zurückwirft.

In einigen arabischen Ländern, Griechenland und Süditalien gilt dieses Zurückwerfen des Kopfes jedoch als Zeichen der Ablehnung.

Eine andere Geste mit globaler Verbreitung, um Verneinung auszudrücken ist das Abwinken mit der Hand oder dem Zeigefinger. (vgl. Dorscheid, o.D.)

2. 3 Taktilität und interpersonaler Raum

Hinsichtlich des Kontaktverhaltens wird generell zwischen kontaktreichen und kontaktarmen Kulturen unterschieden.

Zu den kontaktreichen Gruppen zählen Araber, Lateinamerikaner, Südeuropäer und etliche afrikanische Kulturen (vgl. Argyle, 2013). Hier wird der Körperabstand im Gespräch geringer. Freundschaftliche Gesten, wie das Klopfen auf den Rücken, das Berühren der Arme oder eine Umarmung sind typisch für kontaktreiche Gruppen.

Zu den kontaktarmen Ländern zählen beispielsweise Deutschland, Nordeuropa und Japan, hier hält man traditionell mindestens eine Armlänge Abstand. (vgl. Yalçın, 2011)

Japaner und US-Amerikaner berühren sich nach einer Studie während eines 30minütigen Gesprächs bis auf das Händeschütteln überhaupt nicht, während sich Brasilianer in der gleichen Zeit 4,7 Mal berühren. (vgl. Schugk, 2014)

Wenn Menschen aus kontaktarmen Kulturen mit Menschen aus kontaktreichen Kulturen zusammentreffen, kann dies schnell ungünstige Auswirkungen auf die Kommunikation haben. Missverständnisse können während eines Gesprächs entstehen, wenn die höhere Distanz und Zurückhaltung als Kühle, Reserviertheit oder gar Anmaßung interpretiert wird. (vgl. Geistmann, 2002). Kommt es zum Beispiel dazu, dass ein nordamerikanischer Arzt im Gespräch mit einem arabischen Kollegen zurückweicht, da er sich durch ihn bedrängt fühlt, kann es sein, dass der andere dies als Zurückweisung empfindet.

Darüber hinaus gibt es auch geschlechtsspezifische Unterschiede in den verschiedenen Kulturen, was den Abstand betrifft. So findet man bei Frauen öfter eine intime Distanz, wohingegen dies bei Männern eher ungewöhnlich ist. In arabischen Ländern dürfen sich jedoch auch Männer nahe kommen und unter Freunden durchaus auch Handkontakt haben. (vgl. Winder, 2012)

3. Nonverbal-vokale Kommunikation

3.1 Lautstärke

Die Lautstärke kann laut oder leise sein, bzw. zwischen diesen beiden Polen variieren. Ist die Lautstärke leise und kaum zu verstehen, wird das Interesse des Empfängers schnell abgelenkt. Zu laut zu sprechen wiederum wirkt unangenehm auf die Empfänger und übermittelt ein eher

ungemütliches Gefühl. Wenn in der europäischen Kultur zum Beispiel zwei Menschen gleichzeitig und laut sprechen, bedeutet dies Streit. In der arabischen Kultur und in manchen afrikanischen Kulturen ist es jedoch ein akzeptables Mittel, um seiner Meinung Gewicht zu verleihen und sein Engagement zu zeigen. (vgl. Kratochwil, 2016)

3. 2 Sprecherwechsel

Man unterteilt kulturbedingte verbale Sprache bezüglich des Sprecherwechsels in drei Kategorien:

- Sequenzielle Kommunikation: Das Ende eines Gesprächsbeitrags wird abgewartet, bevor der andere das Wort ergreift. Diese Art der Kommunikation ist direkt, ziel- und aufgabenorientiert. Man findet sie beispielsweise in Deutschland, den USA oder Schweden.
- Simultane Kommunikation: Der zeitliche Sprechanteil der Kommunikationspartner ist unregelmäßig. Es finden Überlappungen statt und sie fallen sich gegenseitig ins Wort. Diese Art der Kommunikation wird als kreativ und beziehungsorientiert empfunden. Intensive nonverbale Kommunikation begleitet das Gespräch. Man findet diese Art von Gesprächsführung beispielsweise in Frankreich, Italien, Spanien und Brasilien.
- Unterbrochene Kommunikation: Nach dem Gesprächsbeitrag folgt eine Pause, in der der Gesprächspartner über das Gesagte nachdenken kann. Dann ergreift er das Wort, gefolgt von einer weiteren Pause. Diese Art der unterbrochenen Kommunikation findet man beispielsweise in Japan oder Finnland.

Aufgrund der verschiedenen Formen der Kommunikation, die einem unterschiedlichen Rhythmus beim Sprecherwechsel unterliegen und bei denen die Pausen zwischen den Gesprächsbeiträgen unterschiedlich lang sind, kann es beim Aufeinandertreffen Zugehöriger verschiedener Kulturen zu Missverständnissen kommen.

So wird es beispielsweise in der deutschen Kultur als unangemessen und unhöflich angesehen, wenn sich bei der Kommunikation die Redebeiträge überlappen. Im mediterranen Raum sind die Regeln des Sprecherwechsels dagegen anders und eine solche Überlappung wird

toleriert oder sogar als normal empfunden. Auch im Vorderen Orient gibt es beim Sprecherwechsel oft keine Pausen, sondern die Stimme des ersten Sprechers wird leiser, so dass der zweite Sprecher das Wort ergreift. In der deutschen Kultur dagegen sind Gesprächspausen beim Sprecherwechsel normal, in Finnland und Japan sind sogar Pausen nach einem Redebeitrag üblich.

Extrem lange Pausen beim Sprecherwechsel gibt es bei einigen indianischen Kulturen; die Pausen können mehrere Minuten dauern. (vgl. Doser, 2012)

3. 3 Schweigen und Gesprächspausen

Wie Watzlawick in seinen Axiomen formuliert hat, kann man nicht nicht kommunizieren, sondern auch Schweigen ist eine Form der Kommunikation. (vgl. Watzlawick, Beavin & Jackson, 2003)

Briten gelten im Allgemeinen als schweigsam, wohingegen sie selbst ihre Art als normal und gesprächig empfinden. Sie würden eher die Schweden als schweigsam bezeichnen, die dies wiederum von den Finnen sagen würden. (vgl. Müller & Gelbrich, 2014)

Schweigen wird also kulturell sehr unterschiedlich empfunden. Daher kann Schweigen sehr oft missverstanden werden. Es kann als Zustimmung oder auch Ablehnung gedeutet werden oder als Abwarten, bis der Sprecher mit seiner Aussage fertig ist. Man kann aus Respekt schweigen, oder auch aus Unsicherheit und Angst, wobei schnell deutlich wird, dass es hier kulturelle Unterschiede gibt, so dass insbesondere in der interkulturellen Kommunikation Schweigen schnell zu Missverständnissen führen kann.

In der deutschen Kultur werden lange Schweigephasen, als peinlich und unerträglich empfunden, doch in anderen Kulturen gelten diesbezüglich andere Regeln. (vgl. Hayashi & Nishinuma, 2009)

In einer Studie wurde untersucht, wie viele Gesprächspausen, die länger als zehn Sekunden dauern, in einem 30minütigen Gespräch vorkommen. Bei den Japanern gab es in diesem Zeitraum 5,5 stille Perioden, wohingegen es bei den US-Amerikanern 3,5 Gesprächspausen waren und es

bei den Brasilianern überhaupt keine stillen Perioden gab. (vgl. Schugk, 2014)

In der interkulturellen Kommunikation wird daher vieles ganz anders gedeutet als es gemeint ist. Für ein Missverständnis sind sowohl Sender wie auch Empfänger verantwortlich. Als Sprecher muss man sich Gedanken machen, wie man verstanden werden könnte und als Empfänger sollte man insbesondere in der interkulturellen Kommunikation offen sein, zu hinterfragen, ob man sein Gegenüber richtig versteht.

3. 4 Lächeln

Lächeln ist sehr stark kulturell geprägt. Es gibt bejahende Kulturen, wie die amerikanische, in denen man immer glücklich und freundlich zu sein scheint und es gibt sogenannte Beschwerdekulturen. Hierunter fallen insbesondere die osteuropäischen Kulturen. Es gibt Studien, nach denen die Osteuropäer im Vergleich zu Westeuropäern deutlich weniger lächeln. Das führt zu kulturellen Fehlschlüssen: Die Osteuropäer denken, dass viele Westeuropäer und Amerikaner falsch seien, weil sie so oft freundlich lächeln. Die Westeuropäer denken kulturell bedingt, dass die Osteuropäer unfreundlich und verbittert seien. (vgl. Yalçın, 2011)

Im asiatischen Raum (z.B. in China, Japan und Korea) hingegen ist man stets bemüht, den eigenen und den Gesichtsverlust des anderen zu vermeiden. Deshalb wird in Gesprächssituationen auch dann gelächelt, wenn etwas Belastendes berichtet wird oder wenn man mit den Ausführungen des Gegenübers überhaupt nicht einverstanden ist. Lächeln dient in diesem Kulturkreis auch der Konfliktvermeidung. (vgl. Yalçın, 2011) Das kann sogar so weit gehen, dass eine chinesische Frau am Grab ihres Mannes lächelt, da dies für sie ein Ventil für ihre Trauer ist. Lächeln kann also in China die verschiedensten Bedeutungen haben, wie z.B. Unsicherheit, Missverständnisse, Erstaunen, Unwissenheit, Entschuldigung, indirekte Ablehnung oder Ausdruck des aktiven Zuhörens. (vgl. Anonym, 2017)

3. 5 Lachen und Weinen

Lachen und Weinen kann in verschiedenen Kulturen sehr unterschiedliche Bedeutungen haben. Es gibt Weinen aus Trauer, aber auch aus Freude oder Rührung und die Ursache für Lachen kann Spaß sein, aber

auch Übermut, Lust oder Schadenfreude und sogar Verlegenheit und Bedrücktheit. Solche Reaktionen können in der Kommunikation irritierend sein und zu Verärgerung führen. Während das Lachen in Zentralafrika ein Ausdruck der Überraschung, der Unsicherheit und des Unbehagens ist, lachen und kichern Frauen in Japan und Vietnam, wenn etwas peinlich oder schmerzhaft ist. (vgl. Anonym 2017)

4. Schlussfolgerung:

Um Missverständnisse in der interkulturellen Kommunikation zu vermeiden, ist es wichtig, eine interkulturelle Kompetenz zu entwickeln. Das bedeutet, dass man sich bemühen muss, die innere Logik des menschlichen Verhaltens zu verstehen und zu hinterfragen und dabei andere Formen des Fühlens, Denkens und Handelns wertzuschätzen und zuzulassen. Dabei ist es hilfreich zu versuchen, interkulturelle Begegnungen auch aus der Perspektive des anderen zu betrachten, was dabei hilft, eventuell falsche Verhaltensweisen zu vermeiden. Wichtig ist, sich für den anderen zu öffnen und zu interessieren, denn nur das schafft echte Nähe und eröffnet neue Perspektiven.

VI. Bibliografische Referenzen

Quellen

Abhandlungen und Werke:

- Argyle, M. (2013). Körpersprache & Kommunikation: Nonverbaler Ausdruck und soziale Interaktion. (10. Auflage) Paderborn: Junfermann Verlag. S 83
- Collett, P. (1994). Der Europäer als solcher ist unterschiedlich-verhalten, Körpersprache, Etikette. Hamburg: Ernst Kabel Verlag GmbH. S. 87ff.
- Doser, S. (2012). In 30 Minuten wissen Sie mehr! Interkulturelle Kompetenz. (4. Auflage) Staßfurt: GABAL Verlag. S.34 – 35.
- Geistmann, C. (2002). Interkulturelle Kompetenz: eine wichtige und förderbare Fähigkeit in der internationalen Zusammenarbeit. Entwicklung eines Konzeptes zur schrittweisen Förderung interkultureller Kompetenz aufgezeigt am Beispiel der Handelspartner Frankreich und Deutschland. Norderstedt: Books on Demand GmbH. S. 323
- Müller, S. Gelbrich, K. (2014). Interkulturelle Kommunikation (1. Auflage) München: Vahlen Verlag. S. 94
- Pease, A & B. (2004). Die kalte Schulter und der warme Händedruck. Ganz

natürliche Arklärungen für die geheime Sprache unserer Körper. Berlin: Ullstein Verlag. S.108

Schugk, M. (2014). Interkulturelle Kommunikation in der Wirtschaft: Grundlagen und Interkulturelle Kompetenz für Marketing und Vertrieb (2.Auflage) München: Vahlen Verlag. S. 105

Watzlawick, P. H. Beavin, J. & D. Jackson, D. (2003). Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. (10. Auflage) Bern: Hans Huber Verlag. S 51

URL-Quellen

Achtung, Fettnäpfchen-Alarm! Internationale Körpersprache-Unterschiede: Andere Länder, andere Gesten! (12.04.2019 – 9:37 Uhr). <https://www.rtl.de/cms/internationale-koerpersprache-unterschiede-andere-laender-andere-gesten-4293026.html> (Zugriff: 05. 06. 2019)

Hayashi, A, Nishinuma, Y. (2009). Kontrastive Gesprächsanalyse aufgrund der phonetischen Untersuchung des Schweigens. <https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-00380693/document> (Zugriff: 02.05. 2020)

Dorscheid, K. (o.D.). GESTIK, Kultur mal anders: Gesten aus aller Welt. <https://www.geo.de/geolino/mensch/6703-rtkl-gestik-kultur-mal-anders-gesten-aus-aller-welt> (Zugriff: 18.01.2020)

Interkulturelle Kommunikation. Kulturen Fair- Stehen. (2017, 05. Juli). http://hpneu.friedensbuero-graz.at/wp-content/uploads/2017/07/05_Kommunikation.pdf (Zugriff: 10. 11. 2019)

Kratochwil, G. (2016, 19. September). Kalte Deutsche, laute Araber. <https://perspective-daily.de/article/80/probiere> (Zugriff: 23.04.2020)

Lohrmann, J. (2020 Juni 09). Körpersprache, Kopfschütteln. <https://www.planetwissen.de/gesellschaft/kommunikation/koerpersprache/pwiewissensfrage156.html> (Zugriff: 04.02.2021)

Lohrmann, J. und Kiefer, A. (2021 Januar 20). Kommunikation, Körpersprache. <https://www.planetwissen.de/gesellschaft/kommunikation/koerpersprache/index.html> (Zugriff: 04. 02. 2021).

Negovec, L. (2015 Januar 3). Mimik-Barriere: Kulturelle Unterschiede bei Gesichtsausdrücken. <https://www.translate-trade.com/mimik-barriere/> (04.02.2021)

Ruffert, G. (23. 08. 2003). Immer nur Lächeln, die Bedeutung ist vielschichtig: Freude, Spass, Verlegenheit, aber auch Zorn. <https://derfarang.com/de/pages/immer-nur-laecheln> (Zugriff: 23.04.2020)

- Scheuermann, S. (08. 12. 2015). Der Blickkontakt – mit Körpersprache wirkungsvoll kommunizieren – Folge2. <https://sglscheuermann.com/2015/12/08/der-blickkontakt-mit-koerpersprache-wirkungsvoll-kommunizieren-folge-2/> (Zugriff: 17.04.2021)
- Stepin, A. (2017 April 4). Interkulturelle Kommunikation: Mimik, Gesten und Körpersprache richtig deuten. <https://www.stepin.de/weltneugier/die-kulturen-dieser-erde-mimik-gesten-und-korpersprache/> (Zugriff: 10. 03. 2021).
- Winder, C. (2012, 02. November). Junge Männer, Hand in Hand, Andere Länder, andere Sitten. <https://www.derstandard.at/story/1350260141694/junge-maenner-hand-in-hand> (Zugriff: 23.04.2020)
- Yalçın, Ü. (2011, September). *Interkulturelle Kommunikation im Gerichtssaal*. Betrifft Justiz Nr. 107. S. 112-113. https://www.bgt-ev.de/fileadmin/Mediendatenbank/Tagungen/Nord/BGT/10/AG_3_Materialien.pdf (Zugriff: 11. 01. 2021)